

GRÖSSTES PV-BÜRGERBETEILIGUNGSPROJEKT EUROPAS

PV-Offensive mit Gmünder Know-how

Planer von HTPG entwickeln bei NÖ Großprojekt Energiekonzepte für etliche Landesgebäude. Abschluss nun im PBZ Schrems.

VON MARKUS LOHNINGER

GMÜND Mehr als hundert Dächer im Besitz des Landes NÖ werden im Projekt „Sonnenkraftwerk NÖ“ mit Photovoltaik-Anlagen eingedeckt, das vom Land NÖ finanzierte und organisierte Projekt wurde einst als größtes PV-Bürgerbeteiligungsmodell Europas vorgestellt. Gut 30.000 Paneele mit etwa 12.000 kWp werden installiert.

Eine zentrale Rolle spielt dabei die „Haustechnik Planungsgesellschaft“ (HTPG): Das auf alternative Energiekonzepte spezialisierte Gmünder Ingenieurbüro zeichnet bei 13 Projekten für Planung und Fachbauaufsicht verantwortlich. Am Dach des PBZ Schrems ging nun das erste dieser Sonnenkraftwerke im Waldviertel in Betrieb.

In der Fachwelt ist die 1978 gegründete HTPG nach der Entwicklung und Begleitung großer Projekte für PV, Geothermie und Naturkühlung etabliert. In der Heimat muss sie mitunter noch vorgestellt werden: Sie ist in einem Wohnhaus am Turmweg 7 in Gmünd-Grillenstein eingerichtet, auf der Baustelle meist nicht öffentlichkeitswirksam präsent. Wird dort gearbeitet, ist der Job der 19-köpfigen Belegschaft oft schon getan.

Vor allem bei großen Energiefressern wie Spitälern zuhause. So wurde 2015 das Landesklinikum Neunkirchen unter kräftiger HTPG-Mitwirkung als „Geothermie-Vorzeigeprojekt“ eröffnet: „In 116 Bohrungen im Abstand von sieben Metern ging es dort insgesamt 14 Kilometer unter die Erde. Die Kältemaschine kann im Winter auch als Wärmepumpe genutzt werden, somit können etwa 80 Prozent des Heizbedarfs und 90 Prozent des Kühlbedarfs gedeckt werden“, sagt Geschäftsführer Günther Ferenczy. Der Rest werde über Biomasse abgedeckt.

Das größte Energiethema bei Spitälern treffe dank hoher baulicher Standards meist nicht Heizung oder Kühlung, sondern die zentrale Wasseraufbereitung, klärt Ferenczy auf. Weil: Das Dusch- und Waschwasser müsse wegen der Legionellen-Gefahr stets auf 60 Grad gehalten werden. Die Lösungen seines – wie er sagt: „hoch motivierten, bestens ausgebildeten“ – Teams sind neben laufenden Messungen und sicheren Informationsflüssen kleine Durchlauf-Erhitzer bei jedem Anschluss statt zentraler Netze, „so fallen die Verteilverluste weg“.

Die Suche nach dem Maximum. Die besten Energiekonzepte auf

Sonnenstrom-Basis lassen sich dort entwickeln, wo die Spitzen der Energieproduktion mit jenen des Energiebedarfs zusammentreffen. Kliniken und Pflege- und Betreuungszentren seien mit Bedarfsspitzen von Vormittag bis früher Nachmittag gut geeignet, sagt Ferenczy – vorausgesetzt, dass die Beschaffenheit des Daches mitspielt. Die Haustechnik Planungsgesellschaft entwirft auf Basis von Analysen zu jeder Dachfläche maßgeschneiderte Konzepte.

Schön ist nicht immer effizient. Beim PBZ Schrems mit mehreren Bögen und Einkerbungen sei das Konzept etwas gefinkelt ausgefallen, sagt Ferenczy. Nur etwa die Hälfte der Dachfläche konnte unter anderem wegen Verschneidungen und Verschattungen für PV genutzt werden, wobei die Installation schließlich durch die Schremser Elektrotechnik Meindl erfolgte.

Die mängelfreie Übergabe der Anlage mit 330 Modulen und etwa 121.000 kWh Ökostrom pro Jahr steht bevor. Etwa 90 Prozent des produzierten Stroms können laut Günther Ferenczy selbst verbraucht werden: „Das senkt die CO₂-Emissionen, die Abhängigkeit von globalen Märkten und Betriebskosten, und ist auch ein wichtiger Beitrag zum Klimaschutz.“

Von Mauer bis zur Elite-Uni. Die HTPG hat beim „Sonnenkraftwerk NÖ“ den Zuschlag für zwölf weitere Projekte mit 2.658 kWp erhalten, die noch heuer anlaufen. Dazu zählen neben Klinikum und PBZ Hainburg, Klinikum Hollabrunn, Uniklinik Krems (Strahlentherapie), Elite-



▲ Abnahme im PBZ Schrems: Zufriedene Gesichter bei allen Beteiligten. F.: privat



▲ Die Dächer des Pflege- und Betreuungszentrums Schrems liefern seit einigen Tagen Strom. Der Plan dahinter – und hinter etlichen weiteren großen PV-Projekten – wurde in Gmünd entwickelt. Foto: Günter Fürnkranz

Uni IST Klosterneuburg („eines der schönsten Projekte“), PBZ in Wallsee, Raabs und Herzogenburg, Bezirkshauptmannschaften Krems und Zwettl, Fachschule Edelfhof, Straßenmeisterei Krems auch Klinikum und PBZ Mauer als das mit 800 kWp derzeit größte Kraftwerk im Modell.

Keine Krise am Bau, Personal ist knapp. „Das Geschäft läuft sehr stark, auch wegen des Nationalen Energie- und Klimaplan“, sagt Ferenczy. Eine andere Krise spürt er eher – jene

am Personalsektor: „Wir suchen händeringend Gebäude(HKLS)- und Energietechniker!“ In Gmünd sei es besonders eng, einfacher am zweiten Standort in Wien 12, wo schon mehr Menschen arbeiten als am Firmensitz. – Geplant ist, in Forschungsprojekten auch KI zur Optimierung der Energiesysteme einzubinden.

Meidling ist auch Schauplatz eines aktuellen Großprojektes der HTPG. Hier laufen gegenüber des UKH die Arbeiten für die Errichtung des AUVA-Trauma-

zentrums, das vom „Weißen Hof“ abgesiedelt wird. Das Interessante an Neubauten aus der Sicht des Ingenieurs: Es braucht keine Rücksichtnahme auf den Bestand. „Daher konnte hier das Konzept aus Neunkirchen weiterentwickelt werden“, spricht Ferenczy von gleich 300 Tiefensonden für die Erdwärme-Nutzung, „alle Dächer werden begrünt und – wie die Fassaden – für die PV-Nutzung optimiert“.

HTPG lieferte hier das Energiekonzept, bleibt künftig als Fachbauaufsicht dabei. ●